



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bautischlerarbeiten

Meissner, J.

Essen, 1907

2. Die Fensterbrüstung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96475)

IV. DIE FENSTER.

A. Allgemeines.

Als Fenster bezeichnet man im allgemeinen alle zur Beleuchtung der Räume eines Gebäudes angelegten Öffnungen, im Sinne des Tischlers jedoch die Verschlüsse derselben aus Glasflächen mit dem hierfür erforderlichen Rahmenwerk.

1. Grösse und Form der Fensteröffnungen.

Die erforderliche Grösse der gesamten Fensterflächen eines bewohnbaren Raumes beträgt $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{7}$ der Zimmerfläche. Die Form der Fensteröffnungen richtet sich nach der Gesamtanordnung der Fassade. Soll ein Fenster in der Fassade wirkungsvoll auftreten, so muss seine Leibung mehr als $\frac{1}{2}$ Stein, mindestens 20 cm tief sein.

2. Die Fensterbrüstung.

Die unter der Fensteröffnung befindliche Wandfläche im Raume heisst Fensterbrüstung; sie wird in Wohnzimmern am besten 72—80 cm hoch gemacht. Bei höheren Brüstungen kann man sitzend nicht mehr bequem durch das Fenster nach der Strasse sehen, bei niedrigeren muss man wegen der Gefahr des leichten Herausfallens vor dem Fenster ein eisernes Gitter von 80 cm Höhe anbringen. Auf Treppenpodesten macht man die Brüstung mindestens einen Meter hoch wegen der Gefahr des leichten Hinausfallens nicht unter Aufsicht stehender Kinder.

Bei Mauern von grösserer Stärke als $1\frac{1}{2}$ Stein ordnet man zur Bequemlichkeit des Hinaussehens und wegen Ersparnis an Mauerwerk Brüstungsnischen an. Sind die Mauern aber nur $1\frac{1}{2}$ Stein stark, so empfehlen sich solche Nischen nicht, namentlich wenn die Mauern an der Wetterseite liegen, weil die Feuchtigkeit leicht durch das zu schwache Brüstungsmauerwerk schlägt.

Bei einer vorhandenen Zentralheizung bringt man die Heizkörper (Rippenkörper und Radiatoren) gern in der Fensterbrüstungsnische so unter, dass dieselbe möglichst nicht vor der Mauerfläche vorstehen, und dass über dem Heizkörper noch ein Lattebrett angebracht werden kann. Die Fensternische muss dann mindestens 25 cm tief ausgespart werden. Bei einer $1\frac{1}{2}$ Stein starken Aussenmauer gestaltet sich die Anordnung dann wie Taf. 18, Abb. 14 zeigt. Für eine gute Luftzirkulation um den Heizkörper herum ist nötig, dass unter diesem wenigstens 10 cm hinter ihm 5 cm und über ihm 15 cm freier Raum vorhanden ist.

3. Allgemeine Konstruktion und Material der Fensterrahmen.

Ein gut konstruiertes Fenster muss

1. möglichst luft- und wasserdicht sein,
2. möglichst viel Licht durchlassen, also schmales Rahmenholz haben,
3. leicht und praktisch zu öffnen und zu schliessen sein,
4. eine schöne Form in bezug auf Einteilung der Scheiben haben.

Das Fenster besteht aus dem Fensterrahmen (Futerrahmen, Steinrahmen) und den an diesem angeschlagenen Fensterflügeln, deren Anzahl, Form und Einteilung sich nach Konstruktionsart, Grösse und Zweck des Fensters, aber auch nach der Gesamtarchitektur der Fassade richtet. Die Flügelflächen werden zuweilen noch durch Sprossen geteilt, teils zur Vermeidung grösserer und infolgedessen teurer Scheiben, teils aus architektonischen Gründen (Taf. 18, Abb. 1—12).

Zur Herstellung des Fensterrahmenwerkes verwendet man Eichenholz, Pitchpineholz und Kiefernholz.

4. Befestigung des Fensters in der Öffnung, Gestaltung des Fenster-Anschlags und der Fenstersohlbank.

In massiven Mauern wird der Fensterrahmen mit Bankeisen (auch Mauerstift, Stechklammer, Hafter genannt) oder bei grossen Fenstern mittelst Steinschrauben und Ankerbolzen am Fensteranschlag befestigt. Diesen macht man bei Fenstern von gewöhnlicher Grösse an den Seiten und am Sturze nicht über 8 cm breit, damit der Rahmen ihn voll ausfüllt und nicht noch ein breites Deckbrett nötig wird (Taf. 19, Abb. 4a, b, c). Sollen Klapppläden angebracht werden, so ist jedoch der seitliche Anschlag entsprechend breiter, etwa 12—14 cm,